

Nebraer Anzeiger



Ercheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Nebraer-Millimeter-
Raum 20 Pf., der 90 mm breite Nebraer-
Millimeter-Raum im Nebraerzeit 50 Pf.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kofleben.
Telefon: Amt Kofleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kofleben.

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 11.

Mittwoch, den 2. Februar 1921.

34. Jahrgang.

Deutschland in höchster Not!

Nach der unbedacht vorgenommenen Zerrückung des deutschen Volkstheaters zeigen uns die Gegner ihren Charakter und ihre wahre Absicht ohne jede Scham. Sie wissen, daß wir wehrlos sind und gleich einem Sklaven alles erneuern und ausführen müssen, was sie von uns verlangen. Immer fester haben sie die Schlinge angezogen, die der Verfallener Vertrag um das am Boden liegende Deutschland gelegt, in Spaa, Brüssel, Boulogne, Genf und anderen Konferenzen wurde der Strick immer wieder angezogen und jetzt in Paris sind zwischen den sich vollkommnen einigen Vertretern der Ententealten Beschäftigten gefaßt worden, die einer Verwirklichung des gelamten deutschen Wirtschaftsliebens gleichkommen. Der letzte Akt des furchtbaren Dramas, das die Weltgeschichte je gesehen, wird jetzt abgefaßt werden: in Sechzig-Millionen-Volk, das trotz einer Meistzeit immer noch auf einen, wenn auch langsamem Aufstieg rechnet, wird in den Abgrund gestürzt, wird einfach gestrichelt in der Reihe der verfallenen Völker der deutschen Reihe wird keine weitere Bedeutung beigemessen, als sei es eine von Frankreich und England auszubehende Kolonie. Was die Welt dazu sagt, darum kümmert sich der Feindbund nicht. — Unter dem Eindruck der letzten Nachricht aus Paris unterwarf gestern der Reichstag seine Beratung und vertagte sich bis heute nachmittag. Es wird in der heutigen Sitzung die Regierung für Stellungnahme zu den Pariser Beschäftigten beauftragt und die einzelnen Fraktionen werden ebenfalls ihre Meinung äußern. Jedenfalls zeigt das Barometer „diese Luft“ über Europa.

Aus der Umgegend.

Nebra, 2. Februar.

— **Politische Verammlung.** Die Deutsch-demokratische Partei besaß zu heute (Mittwoch) Abend eine öffentliche Volksversammlung ein, in welcher der Landtagsabgeordnete Walter Griebel als Redner auftraten wird. Der Termin zu den bevorstehenden Wahlen wird immer näher, weshalb eine Orientierung der Wähler dringend nötig ist. Ein Versuch der werten noch stattfindenden Wählerversammlungen ist daher zu empfehlen.

— **Echtspiele.** Im Preuß. Hof spielt am Donnerstags Nachmittags Kinohaus und wartet mit einem fünfaktigen Drama und einem dreitägigen Lustspiel auf. — Nächsten Sonntagabend gelangt zur Aufführung der vielbesprochene Sensationsfilm „Der Jude“. Wir machen hierauf noch besonders aufmerksam.

— **Turn-Verein.** Die am vorigen Donnerstag im „Preussischen Hof“ abgehaltene General-Versammlung war von 70 Mitgliedern besucht. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Mitglieder durch den Vorsitzenden gab der Kassierer einen Überblick über die Kassensverhältnisse des Vereins. Sodann erläuterte der Schriftführer den Jahresbericht. Aus der reichhaltigen Fülle sei nur erwähnt, daß der Verein z. Bt. 121 Mitglieder zählt, darunter 13 Damen. Bei der nun folgenden Vorstandsversammlung wurden folgende Turner wieder bezogen neugewählt: K. Meiß (Vorsitzender), Adolf Köllig (Beigeordneter), S. Wollmann (Turnwart), S. Meier (Schriftwart), R. Krumm (Kassentwart), R. Hühnsold (Straf- und Gewärtwart), R. Otto und P. Weidner (Ausschüßmitglied), und P. Warend (Scheidewart). Der Antrag des Vorstandes, die monatlichen Beiträge für Turner auf 50 Pf. und für Jugendliche auf 25 Pf. zu erhöhen, fand Annahme. Ferner wurde einstimmig beschlossen, der deutschen Turnerschaft beizutreten. Nachdem noch unser „Vereinsleben“ mehrere interessante angelegentlichkeiten erörtert wurden, fand nachmittags eine Sammlung zum Besten des Fonds für die Hilfsmittel über Oberhessen statt, welche den Betrag von 53 Mark ergab. Um 12 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

— **Stenographisches.** Vom Preussischen Unterrichtsministerium ist der Provinzialschulkollegien folgender Beschluß, der Schulunterricht betreffend, zugegangen: Die Bedeutung der Kurschrift für das praktische Leben wird heutzutage von niemand mehr bestritten. In einigen der deutschen Länder ist sie seit vielen Jahren Pflichtfach. Ob und in welchem Umfang die Kurschrift in der in Vorbereitung befindlichen neuen Lehrplänen berücksichtigt werden kann, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Die Notwendigkeit aber, für eine möglichst weitgehende Verbreitung der Kurschrift zu sorgen, ist unverkennbar. Ich ordne daher folgendes an: In allen den Provinzialschulkollegien nachgeordneten höheren Lehranstalten für die männliche und weibliche Jugend ist den Schülern und Schülerinnen namentlich der Mittelschulen Gelegenheit zur Teilnahme am wahren Unterricht in der Kurschrift zu geben. Dieser ist zunächst von einem Lehrer oder einer Lehrerin der Anstalt zu erteilen, doch habe ich auch dagegen nichts einzuwenden, daß dazu eine besondere, außerhalb des Kollegiums stehende Lehrkraft herangezogen wird. Die entfallenden Kosten sind von den Schülern (Schülerinnen), die an einem solchen Vorzuge teilnehmen, selbst aufzubringen. Anhaltstädte sind verpflichtet zur Verfügung zu stellen. Ein Zwang, ein bestimmtes System zu wählen, besteht nicht, doch wird

auf das in Preußen am weitesten verbreitete und sich durch leichte Erlernbarkeit und Schreibfertigkeit auszeichnende System Stolz-Schreib empfohlen hingewiesen.

— **Kleinwangen.** Zu Kirchenältesten wurden gewählt: (2 Viten, 3.1): Landwirt D. Mühlberger, Kaufmann G. Herzog, Maurer Rich. Meiß und Bergarbeiter D. Müller. Zu Kirchenvertretern: (2 Viten, 8.4): Köster Gehlmann, Dachbedeckerm. R. Schöneburg, Handarbeiter L. Boonmann, Landwirt G. Hofenbauer, Landwirt G. Hoffmann (en), Bahnwärter F. Weß, Handarbeiter R. Wehne, Bergarbeiter G. Stach und Galtwitz K. Neumann, Magazinverwalter G. Kammelt, Schuhmachermeister Opel, Hausmeister K. Lange. Es beteiligten sich von 84 Wählern 73.

— **Großwangen.** Zu Kirchenältesten wurden gewählt (1 Vite): Amtsvorsteher Stochaus, Stellmachermeister Vörling, Steinhauer oder Reih. Ködiger, Landwirt G. Stopp. Zu Kirchenvertretern (1 Vite): Landwirt D. Ködiger, Schmiedemeister Wehner, Zimmermann A. Kaufser, Magazinverwalter Scharf, Schuhmachermeister Landwirt Dr. Stopp, Landwirt Wolf, Lehrer emer. K. Hoffmann, Frau E. von Hartwig, Zimmermann G. Mühlberger, Oberlehrer Gramme, Kantor Sprelling. Es beteiligten sich 25 von 46 eingetragenen Wählern.

— **Aktiebst. 31. Jan.** Der Arbeitgeberverein für Artern und Umgegend gibt bekannt: In der Lohnfreistunde der Arbeiter der Metallwerke V. Rudolph & Co. hat die Arbeiterchaft durch ihre Organisation den Geschäftsausschluß in Weimar anzufragen. Unabsehbar dieser Ausführung und ohne den Termin abzumachen, ist die Arbeiterchaft in einen wilden Streik eingetreten, d. h. ohne daß der Streik vom Betriebsrat und vom Metallarbeiterverband beschlossen worden ist. Der Geschäftsausschluß in Weimar hat in Erkennung der von der Leitung der Metallwerke vorgebrachten Gründe einstimmig sämtliche Forderungen der Arbeiterchaft abgelehnt. Es ist uns bekannt geworden, daß die Arbeiterchaft trotz ihres Widerstandes die Arbeit nicht aufnehmen will und fällt daher die Verantwortung für den Streik auf die Arbeiter selbst.

— **Stittfeld.** Aus unvorhergesehenen Umständen unsere Stadtverwaltung ist von der zuständigen Behörde die Genehmigung erteilt worden, daß zu unserem am 31. Januar stattfindenden Roggenmarkt auch Rindvieh und Schweine aufgetrieben werden dürfen.

— **Calleba, 28. Jan.** Am Montagabend drangen vier mit schwarzen Masken versehene Räuber in die Kaffermühle ein. Mit erhobenen Pistolen riefen sie: „Hände hoch, Geld und Waffen heraus.“ Die erschreckten wehrlosen Mühleninsassen mußten es sich dem gefallen lassen, daß zwei Kerle die gesamte Bekanlung durchsuchten, während die beiden anderen in der Stube die Frau und Kinder bewachten. Dabei erzählten sie der Frau, daß sie arbeitslos und gabeln seien, auf diese Weise vorzugehen. Erst kamen die Mühlen- und allenstehende Gehöfte daran, dann die Dörfchen. Inzwischen hatten die beiden anderen die Mühle durchsucht, sämtliche Wäsche durchwühlt, den „Dreck“ aber nicht mitnehmen wollen. Dagegen fanden sie 2000 Mark Geld und für 1400 Mark Wertfachen. Dann verließen die Räuber die Mühle und besahen, daß vor 9 Uhr keine Person die Mühle verlassen dürfte. Einen Posten ließen sie aber bis gegen 11 Uhr nachts vor der Mühle zurück. Wie der „Kofleben Anzeiger“ schreibt, ist festzustellen, daß die Räuber aus Leipzig kamen. Einer der Kerle war einäugig, die Augenklappe hat er in der Mühle verloren.

— **Liebenwerda, 30. Jan.** Vom V. hühof Naundorf bei Liebenwerda wurde ein schwarzes Kalfenroß fest. Als Landwirt jagte ihn zu Hilfe, schickten die beiden Schaffner. Die Untersuchung ergab, daß der Kalfenwagen 55 Zimmer Protogene und 20 Zentner Hafer geladen hatte. Man hat seine Herkunft noch nicht feststellen können.

— **Saalfeld, 30. Jan.** Am Rontore der Anhaltischen Koflenwerke in Kleinraucha erziehen eine Rauberbande. Die Banditen banden die Beamten an ihren Schößen fest, schlugen den Vierland leistenden Kassierer mit einem Gummihüßel nieder, rissen ihm den Schlüssel aus der Tasche und raubten aus dem Geldschack 20000 bis 250000 Mark.

— **Saalfeld, 30. Jan.** Am Donnerstag morgen wurde hier eine Kinesische angeschwemmt. Die sofortigen Feststellungen ergaben, daß am Ufer der Saale ein neugeborenes Kind tot aufgefunden wurde, das an dieser Stelle schon erst getötet worden ist, da sich an der dortigen Steintipp noch Blutspuren befanden. Die Leiche wies schwere Verletzungen an Kopf und Körper auf, die von dem Aufschlagen auf diesen Stein herrühren dürften.

— **Schmalhaden, 29. Jan.** Seit dem 25. Januar werden vier Kineer von hier vermisst. Sie waren nach Altersbach geschickt worden, um Lebensmittel zu holen, sind aber von dort bis heute noch nicht zurückgekehrt.

— **Kaiserslautern.** Je teurer das Bauen von Wohnungen und sonstigen Gebäuden wird, desto wichtiger ist natürlich ein erhöhter Feuerchutz. Da aber bei den feuerlöschautomobilen die Anschaffungs- und Unterhaltungskosten außerordentlich hoch sind,

so hat die Firma Gebhardt & Schner, R.-G. in Saarbrücken, die durch ihre Leistungen auf dem Gebiete des feuerlöschwesens längst rühmlichst bekannt ist, die weit billigere G.S.-Motorpumpe konstruiert, die als ein zweitägiges Handzugfahrzeug und als ein vieräderiger Feuerwagen gebaut wird. Die Pumpe in dieser Spritze ist eine Kreiselpumpe, die sich vor den Rollenpumpen durch ihre äußerst einfache Bauart, ihr selbständiges Raumbedürfnis und geringes Gewicht, verbunden mit dem größten Betriebsfähigkeit, auszeichnet. Auch ist die erstere im Gegensatz zu der letzteren ganz unempfindlich gegen sandiges oder unreines Wasser, und die Schläuche werden bei ihr mehr gehont, da bei ihr die pendelnden Bewegungen der Rollenpumpen wegfallen. Weitere Vorzüge der G.S.-Spritze sind ihre leichte Fabrikation, ihre handige Betriebsbereitschaft und ihre geringen Betriebskosten. Eine G.S.-Spritze mit 1 Mann Bedienung erzeugt 4 Handdruckspritzen mit einer Bedienung von 80 Mann und sie liefert in der Minute 600 Liter Wasser mit 60 Meter Förderhöhe. Mit Rücksicht auf alle diese ausgezeichneten Eigenschaften, ihre außerordentlichen Vorzüge von der Hauptpumpe und ihren bedeutend billigeren Preis gegenüber den Automobilspritzen verdient die G.S.-Motorpumpe denn auch bei den heutigen teuren Zeiten im höchsten Maße das Interesse von kleineren Städten und Ortsgemeinden, Fabrikbesitzern und dergl.

— **Sozialismus und Koflenqualifizierung** von Max Cohen. Herausgegeben von der Gesellschaft „Aufbau und Werden“. Verlag „Der Firm“, Berlin W 57. Preis 1.— Mk. Vorrätig in der Sauer'schen Buchhandlung. Max Cohen, der Mitglied des Reichstagsrates ist, läßt hier die Frage der Sozialisierung des Koflenbergbaues von dem Gesicht der Wünsche und Lebensarten und der parteipolitischen Sozialismen los und betrachtet sie rein von wirtschaftspolitischen Standpunkt. Er faßt sodann das Gesamtproblem der Sozialisierung mit fester Hand grüßlich an und mannt vor überlebens Maßnahmen auf diesem Gebiete, die die Substanz und Selbstschätze der Koflenlogist so überaus zahlreich verstreut sind.

KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belchrand-Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Verleihsbeitrag
nur M 7,50
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und
4 gute Bücher erster Schriftsteller
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder
bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
/ Prospekt kostenlos — Probeheft 50 Pf.

Der „Kosmos“ ist auch zu beziehen durch die Sauer'sche Buchhandlung in Kofleben.

Speisezimmer,
Bohn- und Schlafzimmer,
Küchen-Etähle mit Kochtopf,
sowie einzelne Möbel
hält stets großes Lager
Otto Zimmermann,
Tischlerei, Möbelmagazin
Lange (Anstrich),
Herrenstraße 10. Fernruf 58.

Stadt und Land.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die große Krise, die jetzt durch die Welt geht, kommt je mehr und mehr auch über die papierenen Erdglobe, die der soziale Kampf und der deutsche Markt für die deutsche Volkswirtschaft vor dem Ausland aufweist hat. In eigentlich allen Generalversammlungen der letzten Zeit bezieht sich die Besprechungen, daß der Geschäftsgang sich verschlechtert habe, daß vor allem die Auslandsaufträge infolge der Senkung des Wertes der fremden Währungen nicht mehr in dem bisherigen Maße hereinfließen. Auch andere Anzeichen, wie z. B. die am Getreidemarkt deutlich erkennbare fallende Preisbildung der Getreide in den Industriebezirken und Großstädten vor allem über die steigende Ziffer der Arbeitslosen und Kurzarbeiter zeigen eine Verschlechterung der Wirtschaftslage, die über das Maß der üblichen Winterverschlechterung hinausgeht. Unter diesen Umständen gewinnt eine Betrachtung der auch in den letzten Jahren bereits öfter eintretenden Frage besondere Bedeutung, wie es mit den Möglichkeiten der Rückführung großer Mengen fremder Waren ins Land und einer Steigerung der ländlichen Erzeugung durch ein derartiges „großes Mittel“ sieht.

In Beginn der Revolutionszeit wurde dieses Vorgehen in von vielen Kreisen geradezu als Allheilmittel gepriesen, aber auch jetzt noch glaubt man nicht selten, es sei die einzige Möglichkeit, der Millionenwanderung vorzubeugen, mit der nach der Andeutung des in Überflüssen Deutschland gläubig rechnenden Auslandes. Nun ist es mit den Ansichten der Auswanderung recht merkwürdig gegangen. Das Land, an das wohl die meisten in erster Reihe gedacht haben, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, planen ein Einwanderungsverbot auf ein oder gar mehrere Jahre, die sämtlichen englischen Kolonien, einschließlich der Westindien, werden ebenfalls keine Deutschen mehr herein, und auch die unerschöpfliche Südamerikas ist sehr begrenzt. Hierbei steht allein die Überfahrt heute gemein, aber die nicht allzu viele Leute vertragen. Das macht die Frage um so breiter, aber in eigenen Lande Nahungsbereich für diese Menschenmengen geschaffen werden kann. Zum kleinen Teil löst sie sich ja durch die meiste allerwärts überhand, die in den letzten Jahren vor dem Kriege nach dem Städte abwandern, aufs Land zurückgezogen sind. Sie sind mit dem Landleben und der Landwirtschaft vertraut, bei den älteren Abwanderern, noch mehr aber bei Stadtländern, ist das jedoch nicht der Fall. Den Arbeiter einer Maschinenfabrik zum Feuertreiber in einem Hüttenwerk zu machen, ist schon ein ganz schön beim Wechsel etwas zwischen Spinnweberei und Maschinenfabrik beginnt beinahe die Unmöglichkeit. Und der Wechsel von der Stadt aufs Land ist keineswegs leichter als das zuletzt genannte Beispiel. Und mit dem Wunsch, das Land mit dem Landleben zu veranschaulichen, auch die Fähigkeit Hand in Hand geht, wird also in vielen, vielleicht in den meisten Fällen unzulänglich erscheinen müssen.

Nicht ganz so unklar braucht man die andere Seite der Frage zu betrachten, die nämlich, ob die Erhaltung des Großgrundbesitzes durch den Klein- und Mittelgrundbesitz die Ergiebigkeit der Flächeneinheit wesentlich verringern würde. Im allgemeinen nimmt man allerdings an, daß der Großgrundbesitz im Körnerbau leistungsfähiger sei. Und das wird in der Tat innerwärts gewissermaßen zutreffen. Dafür spielt aber beim Wechsel etwas Grundbesitz die Arbeiterfrage eine derartige Rolle, daß die Nachahmung der Weidwirtschaft genötigt werden muß, wenn natürlich der Durchschnittsertrag sich ebenfalls vermindert, und dem der kleineren Wirtschaft also schließlich heute ganz wesentlich überlegen als vor dem Kriege. Überdies ist die Bauernwirtschaft in der Ausnutzung der Fläche und in der sogenannten Arbeitsintensität, d. h. also in der Arbeitsmenge, die auf ein bestimmtes Stück Feld verwendet wird, dem Großbetrieb sicher überlegen und gerade unter den jetzigen Umständen als bedeutungsvoll anzusehen. Denn es könnte Arbeitsmöglichkeiten schaffen, die beim Großgrundbesitz fehlen würden.

Wesentlich allerdings wäre ein völliges Verschwinden des Großgrundbesitzes, das zeigen gewisse, in Deutschland nicht allgemein bekannte Erfahrungen, die man in Ausland gemacht hat. Und zwar in erster Reihe wegen des damit unlosbar verknüpften Verbindens richtiger Saatgutwirtschaft. Die in Deutschland bekanntlich auf großer Höhe stehende Frucht von Getreidearten ist auf der Bauernhufe unmöglich, und was Entartung des Saat-

gutes bedeutet, das hat besonders mancher Kartoffelbauer in den letzten Jahren am eigenen Leibe gesehen, wenn er sich nicht rechtzeitig Saatgut für seinen Acker kaufte. Ferner scheinen die Erfahrungen in Ausland noch einige andere Lehren zu geben, vor allem die (ja auch aus der deutschen Kriegswirtschaft bekannte), daß der Bauer noch viel weniger als der Großgrundbesitzer geneigt ist, das zu bauen, was ein irgendwelchem außerhalb seiner Wirtschaft liegenden Gründen wirklich höherwert wäre. So ist z. B. der silberfärbende Bauer selbst durch die großen Prämien nicht zum Bau von Zuckerrüben zu bewegen gewesen, wahrscheinlich deshalb, weil deren Ablieferung an eine bestimmte Stelle die genauere Nachprüfung des Ertrages möglich machte. Ebenso scheinen sich gewisse Kulturen in Ausland (und es z. B. Süßrüben) für die häusliche Wirtschaft ausfallen, selbst zu eignen, wie diese ja auch häufig nicht an einer geeigneten Fruchtwechselwirtschaft sich bündigen.

Wie man sieht, die Frage der ländlichen Befestigung ist ungemünzt flüchtig, und man kann es verstehen, daß unsere Regierungen ihr mit großer Vorsicht und Angestrengtheit nachzugehen. Die äußeren Verhältnisse allerdings drängen in allen Richtungen und zumeist durch die Änderung in der Bodenverteilung hin, ob sich eine solche allmählich durchsetzt, scheint ebenso unklar wie der Umstand, wie und wann dies der Fall sein wird. In Deutschland ist bereits einmal, nach dem Dreißigjährigen Kriege, der Versuch einer Bauernsiedlung in ganz großem Maßstab gemacht worden; das er damals mißlang, hatte eigentlich ausschließlich politische Gründe.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Deutsch-polnisches Abkommen. Zwischen dem deutschen Reichstag in Oppeln und dem Vertreter der polnischen Regierung bei der Interalliierten Kommission ist eine Abereinbarung getroffen worden dahingehend, daß den im polnischen Staat wohnenden deutschstämmigen Oberflächern bei der Vorbereitung für die Abtretung und bei der Reise zur Abtretung sich seitens der polnischen Behörden keinerlei Hindernisse in den Weg gesetzt werden dürfen. Ebenso ist eine Vereinbarung zwischen dem deutschen Reichstag und den deutschen Abstammungsorganisationen in Polen abgeschlossen worden. Von deutscher Seite ist zugesichert, daß, wie schon bisher geschehen, auch die in Deutschland wohnenden Abstammungsorganisationen polnischen Stammes in der Ausübung ihres Stimmrechts nicht beschränkt werden. Ebenso ist deren Verbot mit dem polnischen Reichstagskommissariat unter den gleichen Bedingungen wie in Polen zugesagt worden.

Kompromiß über die Betriebskassen. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages setzte die Beratung über die Schaffung des Gesetzes über die Betriebskassen und die Betriebsgewinn- und Verlustrechnung fort. Nach einer längeren Aussprache über die Begriffe „Betriebskassen“ kam der Ausschuss zur Abstimmung über die zu der Frage gestellten Anträge. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde der von allen übrigen Parteien gestellte Kompromißantrag zu § 1 angenommen, der folgenden Wortlaut hat: § 1. Die nach § 72 des Betriebskassengesetzes vom 4. Februar 1920 vorzulegende Betriebskassen muß nach den für das Unternehmen geltenden gesetzlichen Bestimmungen die Bestände des Vermögens und der Verbindlichkeiten des Unternehmens erfassen lassen, daß sie für die Klein- und unabh. von dem Unternehmen eine Übersicht über den Vermögensstand des Unternehmens gewährt. Das dem Unternehmen nicht gewidmete Vermögen des Unternehmers bleibt hierbei außer Betracht.

Entscheidung der Gerichte. Der Entwurf zur Entlohnung der Gerichte ist jetzt dem Reichstage zugegangen. Die Regelung der Gerichte ist jetzt so groß, daß die ganze Rechtsprechung ins Stoen geraten ist, die Einstellung weiterer Beamten verbietet die Mittelange. Zur Entlohnung der Landgerichte wird die Vergütung für die Zuständigkeit der Amtsgerichte in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten auf 3000 Mark erhöht. Die Vergütungsgrenze für Urteile der Amtsgerichte wird von 500 Mark auf 500 Mark hinausgehoben. Zur weiteren Entlohnung der Staatsanwaltschaften wird schwerer Diebstahl, Unterschlagung und Mißbrauch der Sachgegenstände zugewiesen.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Eric Chenstein.

71 „Ich habe sie, Herr Metzner!“ sagte er stolz. „Und ich glaube, ich weiß alles, was Sie zu wissen wünschen.“
„Wie — du hast die Dame wirklich gesehen und nach dem Bild erkannt, das ich dir gab?“
„Ja! Heute morgen am Sesselsplatz. Ich war nämlich fast die ganze Zeit über dort postiert, denn ich dachte mir, es hätte keinen Zweck, ins Wartezimmer am eumundersg Bezirk Wiens zu durchzweifeln. Dagegen eine wohl jedermann ein oder das andere Mal über den Sesselsplatz.“
„Das war wirklich nicht überfallig, mein Junge! Aber wie hast du denn dies durchführen können Tag und Nacht?“
„Ganz leicht. Bei Tag mischte ich mich unter die Blumenweber und Wandstickerer. Einigen zeigte ich auch das Bild und machte sie durch meine Gefälligkeiten zu Mitwissern. Nachts fand ich stets einen der dort postierten Wächter, die mich durch den Vorhof ins Wartezimmer ließen und einmündeln für mich aufpaßten. Das war alles so gut eingerichtet, daß sich die Dame nicht entziehen konnte, wenn sie... überpaßt kam. Sie glaubte gar nicht, Herr Metzner, wie gut ich es vertriebe, mich anzukommen!“
„Am — ich muß es wohl glauben jetzt! Aber was hast du denn den Neuten gesagt? Offenlich nicht die Wahrheit?“
„Wo denken Sie hin! Ich erlaubte ihnen eine sehr nette Geschichte von der Dame, daß meine Mutter einmal für sie Wäsche gewaschen habe und es eine sehr gute vornehme Dame wäre, die nur leider allzuviel besitzt. Sie kam bei mir wieder hier und meine Mutter möchte gerne bei ihr in Diensten, die die Wäsche wuschen. So daß sie nur nicht einmal den Namen ganz wisse. Aber wir hatten gehört, sie wohne da herum irgendwo nahe dem Sesselsplatz. Ich wollte jetzt für die Mutter alles aus-

händeln, indem ich der Dame einfach nachginge, wenn ich sie einmal sähe.“
„Und das haben Sie dir erlaubt?“ lachte Metzner.
„Natürlich! Ich erlaubte es ja auch damals! Kein Mensch hat daran gemerkt“, sagte Kolb fast getränkt.
„Und du bist ganz sicher, daß du wirklich sie gesehen hast?“
„Vollkommen. Ich habe das Bild so lange und genau studiert, daß gar kein Zweifel möglich ist. Heute morgen kam sie mit einem Dummis aus dem zweiten Bezirk. Sie stieg aus und kaufte einen großen Strauß Christbaumtannen. Dann wollte sie einem Einspänner —
— War sie allein?“
„Ja. Der Einzimmerkutscher hat einmal in unserer Nachbarschaft gewohnt und ist mein guter Freund. Ich brauchte ihm nur auszuweichen, und er veragte keine Miene, als ich mich hinter einen Christbaum versteckte. So führen mir alle drei — ich als kleiner Halbwaise natürlich nicht sehr bequem — nach dem Zentralfriedhof.“
„Was — nach dem Friedhof führst du?“
„Anwähl. Ich sprach schon ein Stückchen früher ab und ließ, was ich konnte, alles vor, während sie noch mit dem Kutscher ein paar Worte wechselte. Als sie den Friedhof betrat, ließ ich sie herauf zu den Grabsteinen herum, als suchte ich eine bestimmte Nummer. Dann immer so hinter oder neben ihr her, ganz unaufrichtig...“
„Bist du sicher, daß sie nichts merkte?“
„Oh, sie achtete gar nicht auf mich. Sie sah sehr lustig aus und schätzte ganz in Gedanken veruntun damit. So fand ich ein freies Grab, das noch keinen Stein, sondern bloß Nummer und Namen auf einem Holzkreuz trug. Ich schrieb mir den Namen nachher auf. Er lautete Rudolf von Giesberg.“
„Das dachte ich mir! Erzähle weiter.“
„Sie legte die Blumen auf das Grab und ich sah, daß sie weinte. Sie machte ein sehr trauriges Gesicht, um eher beim Regen zu sein als hier, das noch keinen Kutscher noch nicht angedenken, wohin er sie nachher fahren sollte. Erst beim Einsteigen sagte sie: Laborstraße Nr. 15.“

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beizergebnisse.

- * Der Bezirksauschluß der Berliner Stadtverordnetenversammlung für ungültig erklärt. Einbüßig wird das Oberverwaltungsgericht entscheiden.
- * In Bamberg ist durch die Gründung des Deutschen Notenkreuzes der Zulassungsausschluß aller Notenzweige erfolgt.
- * Bei der Urabstimmung in der sozialdemokratischen Partei der Schweiz wurden 2324 Stimmen gegen und 8723 Stimmen für den Beitritt zur Dritten Internationale abgegeben.

Neue Reichspachtgesetzgebung.

Der Wohnungsausschluß des Reichstages beschäftigte sich mit der Pachtgesetzgebung. Ein Vertreter der Regierung erklärte dazu, daß hauptsächlich sei, die auf einem schwächlichen Kompromiß beruhende Reichspachtgesetzgebung gründlich zu ändern. Deren Handhabung sehe die Reichsregierung mit Besorgnis an. Es werde mit den Organisationen der Verpächter, Pächter und Landarbeiter über die Grundlagen einer neuen Pachtgesetzgebung Beratungen gepflogen werden, um zu einem guten Gange zu kommen.

Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.

Ein deutsch-nationaler Antrag ersucht den Reichstag zu beschließen, die Regierung zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Kapitalbeteiligung der Angestellten und Arbeiter in den dazu geeigneten Unternehmen gewährleistet, die Grundlagen für eine weitgehende Einführung der Gewinnbeteiligung schafft und den Angestellten und Arbeitern die Ausübung dieser Rechte durch Organisationen, die sich diesem Zwecke anpaßen, ermöglicht.

Provinz Grenzmark.

Ein Gesetzentwurf über Bildung einer Provinz Grenzmark wird im preussischen Ministerium des Innern vorbereitet. Bekanntlich bildet die Grenzmark zurzeit einen Regierungsbezirk. Da in der Verfassung die Grenzmark aber die Rechte einer Provinz erhalten hat, soll jetzt entschieden werden, ob der Regierungsbezirk Grenzmark auch formal Provinzrechte erhalten soll. Parlamentarische Gründe sprechen gegen Einrichtung dieses kleinen Gebietes als Provinz, andere aber dafür.

Dänemark.

Anlauf von deutschen Besitzimmern. Der dänische Ministerpräsident Neergaard hat im Finanzministerium des Reichstages einen Antrag eingebracht, in dem er die Zustimmung des Reichstages zum Anlauf der Besitzimmern des Vermögens von Gutsbesitzern in Schleswig-Sollsten in dem abgetretenen norddeutschen Gebiet für einen Gesamtbetrag von etwa 5 Millionen Kronen nachsucht.

Schweden.

Konflikt wegen des Achtfundentages. Es erregt großes Aufsehen, daß der frühere Staatsminister Branting als Führer der Reichstagsopposition die Verabschiedung eines Antrages auf Aufhebung oder Suspension des Gesetzes über den achtfundentägigen Arbeitstag in veräußelter Form mit der Anwendung außerparlamentarischer Mittel gedroht hat, wenn die Rechte von ihrem Vornicht ablassen, dieses Gesetz, ebenso wie eine Reihe anderer Vorlagen, wie Wahlrecht, Unterichts- und Heereswesen wieder rückgängig zu machen. Branting sprach sich in der gleichen Rede scharf gegen die von der Reichsregierung geforderte Erhöhung der Lebensmittel- und Industriezölle aus, die nach seiner Ansicht nur dazu dienen sollten, die Preise hoch zu halten.

Dresden. Zum Landbestimmungsmandanten von Sachsen ist Generalmajor Müller ernannt worden.

Frank. Der in der Elzowal befindliche Großgrundbesitz des früheren Königs von Bulgarien wird parzelliert und mit Auswanderern aus dem Araber und Jüdischer Gebiet bepflanzt werden.

Paris. Aus einer amtlichen Veröffentlichung geht hervor, daß in Frankreich seit 21 Monaten 608 Straftatbestände wegen Verheimlichung der zu befürchtenden Kriegsgewinne eingeleitet wurden. Diese Verurteilungen förderten bis jetzt 60 Millionen Franc utage.

Rom. Anlaufe der Unruhen in Bologna hat die italienische Regierung die allgemeine Entlohnung der Zivilbevölkerung der Provinzen Bologna, Modena und Ferrara angeordnet.

„Nun ging die Fahrt zu Dritt fort. Das Haus ist ein Durcheinander mit vielen Höfen und Wäldern. Im dritten Hof verstand sie und kam nicht mehr zum Vorschein.“
„Und das Warum kamst du nicht gleich zu mir? Zeit ist es Abend!“ sagte Metzner lächelnd.
„Kolb machte ein verflüßtes Gesicht. „Wäre es Ihnen denn recht gemein, wenn ich gleich fortginge wäre? Sie konnte ja gar nicht dort wohnen, sondern nur zum Schein hinaufgegangen sein!“
„Metzner nicht wohlgefällig. „Sehr richtig! Es ist hübsch von dir, daß du an alles denkst. Was hast du also weiter herangebracht?“
„Sie heißt Margaret Forster — das heißt, so schrieb sie sich in den Meldestellen — gibt sich für die Witwe eines Unglückers aus und steht angeblich in ärztlicher Behandlung. Die Hausmutterin meint, leidend habe sie wohl aus, aber der Arzt, der sie besah, gefalle ihr nicht recht.“
„Oh, es kommt also ein Arzt zu ihr?“
„Täglich einmal. Soll auch ein Unglückler sein und ziemlich dumm. Als ihm die Vortierarzt neulich für ihren kleinen Ansat am Hals fragte, wies er sie kurz ab und sagte, er ordnerte jetzt nicht, da er verzeihen müsse. Wirklich scheint er auch nicht zu sein, denn er kam gestern und heute nicht. Die Dame ging offenbar gegen seinen Willen aus, denn sie hat die Frau, darüber nichts gegen den Arzt verlaun zu lassen, falls er frane. Bisher war sie nur dreimal fort und stets in Begleitung ihres Arztes.“
„Wie steht dieser Mensch denn aus?“
„Kolb beschrieb ihm nach einem Blick die Hausbeforderin die Beschreibung nach genau auf dem Foto, schloß der Buch, dann noch den Namen Kolb auf der Leiter, um ihn zu berichten und Ihre weiteren Befehle in Empfang zu nehmen.“
„Metzner klopfte ihm auf die Schulter.“
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Betr. die Wahlen zum Preussischen Landtag, Provinziallandtag und Kreisstag.

Die Stadtgemeinde Nebra a. U. bildet zwei Wahlbezirke. Zum Wahlbezirk bezw. Stellvertreter sind ernannt:
Für Wahlbezirk I und Untsbezirk Nebra:
 Altenburgstr., Unter der Altenburg, Bahnhofstr., Kleichplanweg, Blücherplatz, Brauerstraße, Bielefeld, Entenplan, Fürstengasse, Grabenmühlweg, Grabenstraße, Grobmannwegstr., Kugel, Kirchweg, Am Klippensteich, Rollerhof, bis Laternengasse
 Wahlortleiter: Bürgermeister Müller.
 Stellvertreter: Magistrats-Messeur Saul.
Wahlraum: Saal im Schützenhaus.

Für Wahlbezirk II:

Lämmergasse, Lederberg, Markt, Neue Reihe, Am Oberteich, Am Oberort, Paragasse, Poststr., Privatstr., Promenade, Reinsdorferstr., Rosentalstr., Am Schlossberg, Schlossgasse, Al. Schlossgasse, Am Unterbrunnen, Wasserweg, bis Wilhelmstr.
 Wahlortleiter: Magister Krey.
 Stellvertreter: Magistrats-Messeur Hankel.
Wahlraum: Saal im Preussischen Hof.
 Die Wahlen finden statt: am Sonntag, den 20. Februar 1921, von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.
 Nebra a. U., den 31. Januar 1921. Der Magistrat. Müller.

Betr. Ueberwachungsbeamter des Kreises.

Am Stille des Kreis-Verwaltungs-Inspektors Schöber in Querfurt ist der Kreisassistent Bureau in Querfurt beauftragt worden, die Mühlen, Bäckereien, Viehhandlungen und Selbstverarbeiter im Kreise daraufhin zu überuchen, daß sie für das Erstjahr 1920 erlassenen Vorschriften befolgen.
 Er ist angewiesen, vorgefundene Unregelmäßigkeiten oder Uebertretungen dem Kreisaußschuß anzuzeigen, auch ist er berechtigt, Vorräte, die er in Mühlen ohne durch vorchriftsmäßige Wahl- oder Schrotarten belegt zu sein feststellt, vorläufig sicher zu stellen.
 Querfurt, den 12. Januar 1921.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Wird veröffentlicht.

Nebra, den 26. Januar 1921.

Der Magistrat. Müller.

Betr. Beschäftigung von Ausländern.

Zu der Ergänzung meiner Verordnung vom 30. Juni des J. R. G. Bl. S. 202 - betr. die Beschäftigung russischer Internierter (früherer Kriegsgefangener) bestimme ich, daß auch die Anstellung aller anderen Ausländer nur mit Genehmigung des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt in Magdeburg, Breitenweg 24/III erlaubt ist. Für bereits beschäftigte Ausländer ist eine solche Genehmigung, sofern sie noch nicht erteilt ist, vom Arbeitgeber nachzuholen.
 Merseburg, den 18. November 1920.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Verordnung bringe ich hiernit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinweis, daß dieselbe für die Beschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft, im Gewerbe und in der Industrie maßgebend ist. Die Einreichung der Anträge auf Genehmigung der Ausländerbeschäftigung in der Landwirtschaft ist bereits durch Bekanntmachung vom 12. 11. 1920 im Querfurter Tageblatt Nr. 220 und in der Querfurter Zeitung Nr. 221 geregelt. Gewerbe und Industrie haben ihre gleichen Anträge bis zur anderweitigen Regelung direkt dem Landesarbeitsamt zu überenden.
 Querfurt, den 20. Januar 1921.

L. 42.

Der Landrat.

Wird veröffentlicht.

Nebra, den 26. Januar 1921.

Die Polizeiverwaltung. Müller.

Betr. Verteilung von Runkelhonig.

Auf Bezugsabschnitt 17 der Lebensmittelkarte A kommt demnach Runkelhonig - Grundpreis 4,75 M. einschl. Umsatzsteuer - zur Verteilung.

Für Kartentinhaber: Vorlegung der Stammtafeln bis 3. Februar bei dem Kleinbäcker.

Für Kleinbäcker: Einreichung der Bezugsabschnitte bis 5. Februar an die Lebensmittelwirtschaft.

Für die Bezugsstellen: Einreichung der Bezugsabschnitte bis 8. Februar an den Kreisankauf in Querfurt.

Die vorstehend festgesetzten Termine sind pünktlich einzuhalten. Nachträglich abgegebene Abschnitte werden nicht berücksichtigt.
 Querfurt, den 28. Januar 1921. Der Kreisaußschuß.

Nachdem ich auf mein Gesuch hin auf Grund der Verordnung vom 26. Februar 1919 mit Ende Januar pensioniert bin, habe ich in meiner Wohnung

Querfurt, Lederberg 5a, Fernsprecher 302, eine Steuer-Beratungsstelle

eröffnet. Durch meine 12jährige praktische berufliche Tätigkeit und meine Erfahrung auf dem Gebiete des Steuerwesens bin ich in der Lage, in allen Steuerfragen fachmännische Auskunft und Rat zu erteilen. Ich hoffe, durch die Einrichtung der Steuerberatungsstelle einem dringenden Bedürfnis Rechnung zu tragen.
 Querfurt, den 1. Februar 1921.

Petraschewitz, Obersteuerssekretär a. D.

Schützenhaus Nebra.
 Sonntag, den 6. Februar:
Großer Volks-Masken-Ball
 mit Preisverteilung.
 Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 Maskentafeln im Lokal zu haben.
 Maskenverleiher zur Stelle.
 Es laden freundlichst ein
 M. Schlichting. B. Wächter.

Bekanntmachungen.

Die Wählerliste für die Wahl zur Landwirtschaftskammer liegt vom 6. Februar 1921 bis einschließlich 13. Februar 1921 zu jedem Einsicht von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags im Magistratsbüro öffentlich aus. An den Sonntagen liegt die Liste von 10 bis 12 Uhr vormittags aus. Einsprüche gegen die Liste sind spätestens am 13. Februar 1921 beim Magistrat zu erheben.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Wahlberechtigten, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltag in einem anderen Wahlbezirk oder einem anderen Wahlbezirk stimmberechtigt werden, eine entsprechende Umschreibung in der Wählerliste zu beantragen haben.
 Nebra, 31. Januar 1921.

Der Magistrat. Müller.

Denjenigen Arbeitgeber, welche ausländische Arbeiter beschäftigen, werden hierdurch aufgefordert, den Antrag auf Genehmigung bezw. Ru- aushebung der Legitimationskarte umgehend bei uns zu stellen.
 Legitimationszwang unterliegen grundsätzlich alle im Inland beschäftigten ausländischen Arbeiter ohne Rücksicht auf die Art und Dauer ihrer Beschäftigung.
 Den Anträge müssen die vor- sätzliche Legitimationskarte und die etwa sonst vorhandenen Personal- papiere der Arbeiter beigelegt werden.
 Nebra, den 28. Januar 1921.

Die Polizeiverwaltung. Müller.

Die Stadtgemeinde hat die un- verehelichte taubstumme Henriette Schmidt in einer Familie unter- zubringen. Am besten eignet sich zur Aufnahme eine Familie auf dem Lande, wo die Schmidt noch Al- beten vorziehen kann.

Mitteilungen werden im Magistrats- büro entgegengenommen.
 Nebra, den 24. Januar 1921.

Der Magistrat. Müller.

Sür die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Annerkennung erlauben wir hier- durch herzlichsten Dank.

A. Bischoff u. Frau Bertha geb. Stodhaus.

Bürgerverein Nebra.

Sonnabend, 5. Febr., ab 8 Uhr:

General- Versammlung

im Gasthof „Zum weißen Roß“.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung.

2. Wahl des Vorstandes.

3. Geschäftliches und Anträge.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Aufwartung

ge sucht. Rosentalstr. 24.

1 große Matratze

gebrauchte und eine Kinderbettstelle zu verkaufen. Otto Scheffel.

Portland- Zement

empfeht ab Lager

J. J. Ehrcke Nachf.

Nebra a. U. (Am Bahnhof)

Telefon 53.

Bei Hautjucken, Krätze

Draclets Verjälbe

- Dose 6,- M.

Zu haben in den Apotheken.

Verteilung und Vertrieb: Apotheker Dr. Draclet, Erfurt 106.

Draclet Dührerangsalbe

bei Hämorrhoiden, Wunden, Herzhaut, Krätze

- Dose 4,- M.

Zu haben in den Apotheken.

Verteilung und Vertrieb: Apotheker Dr. Draclet, Erfurt 106.

Deutsch demokratische Partei Ortsverein Nebra.

Am Mittwoch, den 2. Februar, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Schützenhauses“ eine

Öffentliche Volksversammlung

statt. Landtagskandidat-Farrer Geibel-Apollensdorf spricht über: „Die politische Lage und die bevorstehenden Landtagswahlen“.

Alle wahlberechtigten Einwohner von Nebra und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Zur Dedung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben.

Wichmanns Lichtspiele.
 Nebra. Preussischer Hof. Nebra.
 Donnerstag, 3. Februar, abends 8 Uhr:
 Das große herrliche Filmmel:
Der Feuerreiter.
 In der Hauptrolle Bruno Kastner, der Liebling aller Kino- besucher, vor allem der Damenwelt. Regie: Erich Lind. Spannend von Anfang bis Ende.
 Sowie das herrliche Dorit Wechsel-Lustspiel:
Das Recht der Erstgeborenen.
 Besuchen Sie nicht, sich das herrliche Programm anschauen. Vorverkauf wie bekannt bei Herrn Borgwardt.
 Voranzeige.
 Sonnabend, den 5. Februar:
 Das groß gewaltige Fortsetzungsmel in 6 Teilen:
JUDEX

Kappel Schreibmaschine
 der Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz.
 Generalvertreter:
 Karl Rühlmann, Wolfenbüttel a. S. Marienstrasse 50. Telefon 262.
 Oskar Körner, Naumburg a. S. Domplatz 1 a. Telefon 201.
 Rechenmaschinen: Kopiermaschinen
 =: Vervielfältigungsapparate =:
 Sämtl. Zubehör für alle Büromasch.
Grosse Spezial-Reparatur-Werkstatt
 mit elektrischem Betrieb für alle Maschinen-Systeme.
 =: Anfertigung von Teilarbeiten. =:



Maschinenfabrik Kappel AG Chemnitz

Dank!
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen, die ihm in seiner schweren Krankheit Gutes getan und der Mutter treu zur Seite standen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten, seinen Kollegen, die ihm zur letzten Ruhe trugen, und Herrn Oberpfarrer Schwieger unsern herzlichsten Dank.
 Wwe. Lina Apel nebst Angehörigen.

Unauslöschlich ist der Schmerz
 Du unvergesslich Vaterherz;
 Du warst so gut, so edel, treu und bieder
 In jener besseren Welt sehn wir uns wieder.
 Wir haben alle dich geliebt,
 Dein Tod uns innig nun betrubt;
 Und ach, wir können nicht verstehen,
 Daß du so bald müdest aus deiner Familie gehn.
 Ruh sanft in deiner Erdengruft
 Bis dich der Heiland wieder ruft;
 Der wird am jüngsten Tage dich,
 Erwecken samt und seliglich.

Statt Karten.
 Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Gatten, unseres lieben Vaters,
 des Buchbindermeisters
Hermann Peter
 sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
 Nebra, den 31. Januar 1921.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Elisabeth Peter nebst Kindern.

Vergamentpapier empfiehlt Buchhandlung W. Gauer.

Nebrauer Anzeiger



Er scheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Zugpreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-
Raum 20 Pf., der 90 mm breite Nebrauer-
Millimeter-Raum im Restanteil 50 Pf.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kogleben.
Telefon: Amt Kogleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
W. H. Sauer in Kogleben.

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 11.

Mittwoch, den 2. Februar 1921.

34. Jahrgang.

Deutschland in höchster Not!

Nach der unbedacht vorgenommenen Zerrückung des deutschen Volksherrn zeigen uns die Gegner ihren Charakter und ihre wahre Absicht ohne jede Scham. Sie wissen, daß wir wehrlos sind und gleich einem Sklaven alle annehmbar und auszuführen müssen, was sie von uns verlangen. Immer fester haben sie die Schlinge angezogen, die der Verfallener Vertrag um das am Boden liegende Deutschland gelegt, in Spa, Brüssel, Boulogne, Genf und anderen Konferenzen wurde der Strick immer wieder angezogen und jetzt in Paris sind zwischen den sich vollkommen einigen Vertretern der Ententealten Beschlüsse gefaßt worden, die einer Vernichtung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens gleichkommen. Der letzte Akt des furchtbaren Dramas, das die Weltgeschichte je gesehen, wird jetzt abgepielt werden: in Sechzig-Millionen-Volk, das trotz einer Meuterei immer noch auf einen, wenn auch langsame Aufricht schreitet, wird in der Nacht der feindlichen Völker der deutschen Reichs wird keine weitere Bedeutung beigegebene Kolonie. Was die Welt heute und morgen kimmert sich der Feindbund nicht. — Unter dem Eindruck der letzten Nacht aus Paris unterwarf sich heute der Reichstag seine Beratung und vertagte sich bis heute nachmittag. Es wird in der heutigen Sitzung die Regierung ihre Stellungnahme zu den Pariser Beschlüssen bekanntgeben und die einzelnen Fraktionen werden ebenfalls ihre Meinung äußern. Jedenfalls zeigt das Barometer „diese Luft“ über Europa.

Aus der Umgegend.

Nebra, 2. Februar.

Politische Versammlung. Die Deutsch-demokratische Partei besaß zu heute (Mittwoch) Abend eine öffentliche Wählerversammlung ein, in welcher der Kandidat für den Reichstag, Herr Dr. Meiß, als Redner auftrat. Der Termin zu den bevorstehenden Wahlen wird immer näher, weshalb eine Orientierung der Wähler dringend nötig ist. Ein Versuch der wenigen noch stattfindenden Wählerversammlungen ist daher zu empfehlen.

Stichtische. Im Kreuz Hof spielt am Donnerstag Nachmittag Kinohaus und wartet mit einem fünf-aktigen Drama und einem dreitägigen Lustspiel auf. — Nächsten Sonntagabend gelangt zur Aufführung der vielbesprochene Sensationsfilm „Der Jäger“. Wir machen hierauf noch besonders aufmerksam.

Turnverein. Die am vorigen Donnerstag im „Preussischen Hof“ abgehaltene General-Versammlung war von 70 Mitgliedern besucht. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Mitglieder durch den Vorsitzenden gab der Kassierer einen Überblick über die Kassensverhältnisse des Vereins. Sodann erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Aus der reichhaltigen Fülle sei nur erwähnt, daß der Verein z. B. 121 Mitglieder zählt, darunter 13 Damen. Bei der nun folgenden Vorstands-wahl wurden folgende Turner wieder bezw. neu gewählt: R. Meiß (Vorsitzender), Adolf Köllig (Beisitzer), S. Wolligant (Turnwart), S. Meyer (Schriftwart), R. K. Mann (Kassierwart), R. Kühnhold (Straß- und Gärtnerwart), R. Otto und B. Melchior (Ausgleichsrichter), und S. W. W. (Schriftwart). Der Antrag des Vorstandes, die monatliche Beitragsbeiträge für Turner auf 50 Pf. und für Folge-linge auf 25 Pf. zu erhöhen, fand Zustimmung. Ferner wurde einstimmig beschlossen, der Deutschen Turnerschaft beizutreten. Nachdem noch unter Punkt „Berichtendes“ mehrere Vereinsangelegenheiten erledigt wurden, fand nachher ein Sammlungs zum Besten des Fonds für die Abfertigung über Oberhessheim statt, welche den Betrag von 53 Mark ergab. Um 12 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Stenographisches. Vom Preussischen Unterrichtsministerium ist den Provinzialschulkollegien folgender Beschluß, den Kurzschriftunterricht betreffend, zugegangen: Die Bedeutung der Kurzschrift für das praktische Leben wird heutzutage von niemand mehr bestritten. In einigen der deutschen Länder ist sie seit vielen Jahren Pflichtfach. Ob und in welchem Umfang die Kurzschrift in der in Vorbereitung befindlichen neuen Lehrpläne berücksichtigt werden kann, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Die Notwendigkeit aber, für eine möglichst weitgehende Verbreitung der Kurzschrift zu sorgen, ist unverkennbar. Ich ordne daher folgendes an: In allen den Provinzialschulkollegien nachgeordneten höheren Lehranstalten für die männliche und weibliche Jugend ist den Schülern und Schülerinnen namentlich der Mittelstufen Gelegenheit zur Teilnahme am wahlfreien Unterricht in der Kurzschrift zu geben. Dieser ist zunächst von einem Lehrer oder einer Lehrerin der Anstalt zu erteilen, doch habe ich auch dagegen nichts einzuwenden, daß dazu eine besondere, außerhalb des Kollegiums stehende Lehrkraft herangezogen wird. Die entstehenden Kosten sind von den Schülern (Schülerinnen), die an einem solchen Lehrgang teilnehmen, selbst aufzubringen. Anfallsbestände sind ausschließlich zur Verfügung zu stellen. Ein Zwang, ein bestimmtes System zu wählen, besteht nicht, doch wird

auf das in Preußen am weitesten verbreitete und sich durch leichte Erlernbarkeit und Schreibfertigkeit auszeichnende System Stolz-Schrenk empfohlen hingewiesen.

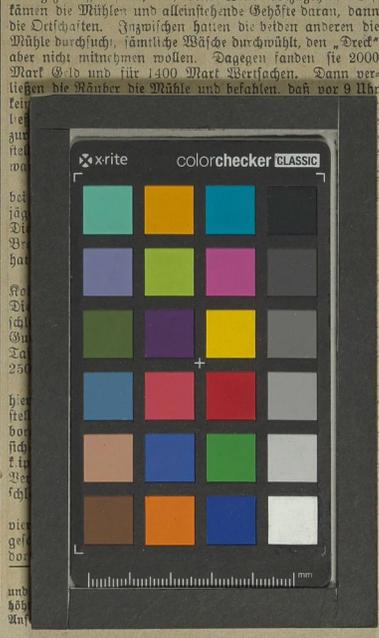
Kleinwangen. Zu Kirchenwahlen wurden gewählt: (2 Witen, 3:1): Landwirt O. Nünberger, Kaufmann G. Herzog, Bauerer R. G. Meiß, und Bergarbeiter D. Müller. Zu Kirchenvertretern: (2 Witen, 8:4): Förster Gelmann, Dachbedermeister R. Schöneburg, Handarbeiter L. Boonmann, Landwirt G. Pöcherbauer, Landwirt H. Hoffmann (en), Bahnwärter F. Bed, Handarbeiter R. Drehe, Bergarbeiter G. Stach und Galtwitz K. Neumann, Magazinverwalter G. Kammelt, Schuhmachermeister P. Pel, Hausmeister K. Lange. Es beteiligten sich von 84 Wählern 73.

Großwangen. Zu Kirchwahlen wurden gewählt (1 Wite): Amtsdirektor Stochaus, Stellmachermeister Vörling, Steinhauer oder Reinhold, Nünberger, Landwirt G. Stopp. Zu Kirchenvertretern (1 Wite): Landwirt D. Nünberger, Schmiedemeister Hecker, Zimmermann A. Kaiser, Magazinverwalter Scharf, Schuhmachermeister Landwirt Dr. Stopp, Landwirt Wolf, Lehrer emer. K. Hoffmann, Frau E. von Hartwig, Zimmermann G. Nünberger, Oberlehrer Gramme, Kantor Sprelling. Es beteiligten sich 25 von 46 eingetragenen Wählern.

Alstedt, 31. Jan. Der Arbeitgeververband für Aetern und Umgegend gibt bekannt: In der Lohnkettelache der Arbeiter der Metallwerke V. Rudolph & Co hat die Arbeiterkassche durch ihre Organisation den Schlichtungsausschuß in Weimar angeufen. Unabsehbar dieser Anrufung und ohne den Termin abzumachen, ist die Arbeiterschaft in einen wilden Streik eingetreten, d. h. ohne daß der Streik von Betriebsrat und vom Metallarbeiterverband beschlossen worden ist. Der Schlichtungsausschuß in Weimar hat in Anerkennung der von der Leitung der Metallwerke vorgebrachten Gründe einstimmig sämtliche Forderungen der Arbeiterschaft abgelehnt. Es ist uns bekannt geworden, daß die Arbeiterschaft nun die Metallwerke die Arbeit nicht aufnehmen will und stellt daher die Verantwortung für den Streik auf die Arbeiter zurück.

Stützhilf. Aus mündlichen Berichten unserer Stadtverwaltung ist von der zuständigen Behörde die Genehmigung erteilt worden, daß zu neuem am 31. Januar stattfindenden Rogmarkt auch Rindvieh und Schweine aufgetrieben werden dürfen.

Calleba, 28. Jan. Am Montagabend drangen vier mit schwarzen Masken versehenen Räuber in die Kaffermühle ein. Mit erhobenen Pistolen riefen sie: „Hände hoch, Geld und Waffen heraus.“ Die erschrockenen wehrlosen Mühleninassen mußten es sich denn gefallen lassen, daß zwei Kerle die gesamte Bekanlung durchsuchten, während die beiden anderen in der Stube die Frau und Kinder bewachten. Dabei erzählten sie der Frau, daß sie arbeitslos und gesungen seien, auf diese Weise vorzugehen. Erst kamen die Mühlen und allenstehende Gehöfte daran, dann die Dörfchen. Inzwischen hatten die beiden anderen die Mühle durchsucht, sämtliche Wäsche durchwühlt, den „Dreck“ aber nicht mitnehmen wollen. Dagegen fanden sie 2000 Mark Geld und für 1400 Mark Wertfachen. Dann verließen die Räuber die Mühle und befahlen, daß vor 9 Uhr



so hat die Firma Erhardt & Schner, A.-G. in Saarbrücken, die durch ihre Leistungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens längst rühmlichst bekannt ist, die mehr billigeren ES-Motorpumpen konstruiert, die als ein zweirädriges Handpumpenfahrzeug und als ein viererdriger Pferdewagen gebaut wird. Die Pumpe in dieser Spritze ist eine Kreiselpumpe, die sich vor den Rollenpumpen durch ihre äußerst einfache Bauart, ihr selbständiges Raumbetriebsmittel und geringes Gewicht, verbunden mit dem besten geprüften Betriebsverhalten, auszeichnet. Auch ist die erstere im Gegensatz zu der letzteren ganz unempfindlich gegen sandiges oder unreines Wasser, und die Schläuche werden bei ihr mehr geschont, da bei ihr die pendelnden Bewegungen der Rollenpumpen wegfallen. Weitere Vorzüge der ES-Spritze sind ihre leichte Fabrikation, ihre handige Betriebsbereitschaft und ihre geringen Betriebskosten. Eine ES-Spritze mit 1 Mann Bedienung erhebt 4 Handruckspritzen mit einer Bedienung von 80 Mann erhebt 4 erhebt in der Minute 600 Liter Wasser mit 60 Meter Förderhöhe. Mit Rücksicht auf alle diese ausgezeichneten Eigenschaften, ihre außerordentlichen Vorzüge von der Hauptpraxis und ihren bedeutend billigeren Preis gegenüber den Automobilspritzen verdient die ES-Motorpumpen denn auch bei den heutigen teuren Zeiten im höchsten Grade zum Interesse von kleineren Städten an Landgemeinden, Jubilatsorten und dergl.

Sozialismus und Kohlenfalschlieferung von Max Cohen. Gesellschafter von der Gesellschaft „Aufbau und Wehen“. Verlag „Der Stern“, Berlin W 57, Preis 1.— Mk. Vorrätig in der Sauer'schen Buchhandlung. Max Cohen, der Mitglied des Reichswirtschaftsrates ist, läßt hier die Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaus von dem Gewirt der Wänsche und Nebenarten und der parteipolitischen Sozialismen los und betrachtet sie rein vom wirtschaftspolitischen Standpunkt. Er faßt jedoch das Gesamtproblem der Sozialisierung mit scharfer Hand grunblich an und mannt vor überlebens Maßnahmen auf diesem Gebiete, wo die Substanz und Selbstschätze der Taschenschlogit so überaus zahlreich verstreut sind.

KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belchrend - Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Verjahresbeitrag von
nur M 7,50
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und
4 gute Bücher erster Schriftsteller
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder
bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
Prospekt kostenlos - Probeheft 50 Pf.

Der „Kosmos“ ist auch zu beziehen durch die Sauer'sche Buchhandlung in Kogleben.

Speisezimmer,
Wohn- und Schlafzimmer,
Küchen-Etalle mit Rohrfig,
sowie einzelne Möbel
hält stets großes Lager
Otto Zimmermann,
Tischlerei, Möbelmagazin
Lange (Unstrut),
Herrnstraße 10. Fernruf 88.